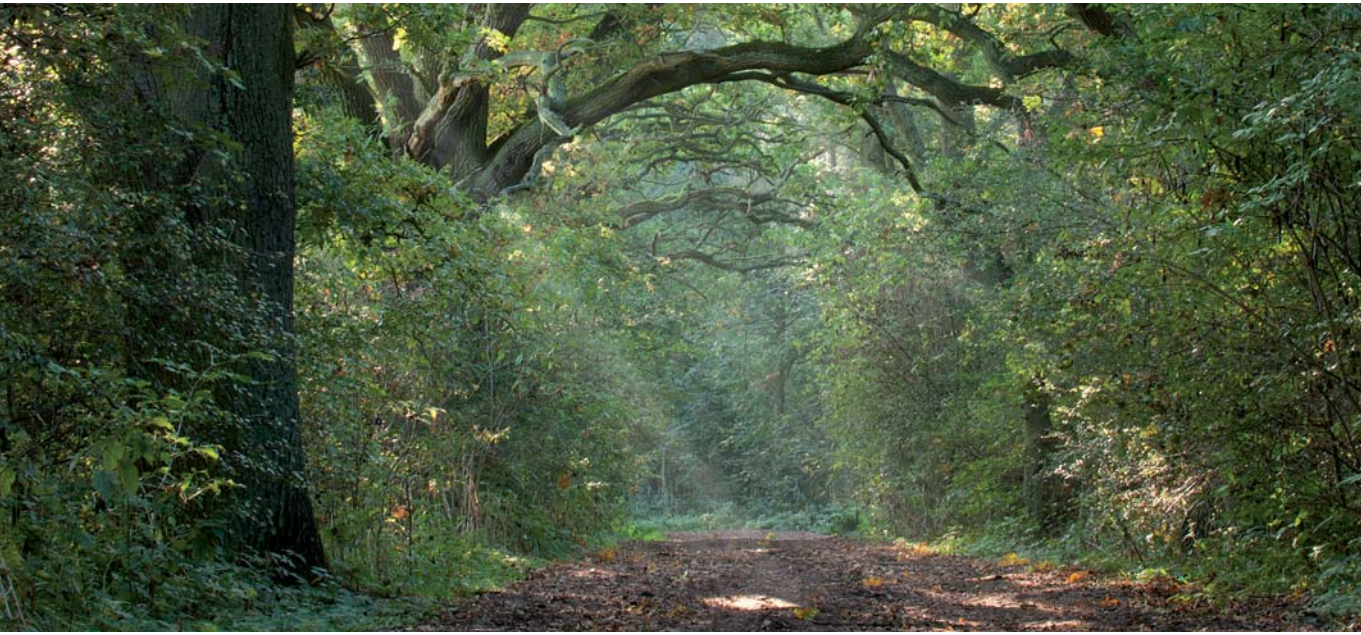
Alte Bäume für



WALDFLEDERMÄUSE

Gain, Lucie und Göhrde

FLEDERMÄUSE

in den Wäldern Lüchow-Dannenbergs

Fledermäuse werden oft mit Dachböden, alten Gemäuern und Naturhöhlen in Verbindung gebracht. Alle Arten sind jedoch eng an Wälder gebunden. Wenn die ökologische Vielfalt in den Wäldern stimmt, bieten sie den Fledermäusen Quartiere und Jagdgebiete.

Drei Jahre lang wurden Fledermäuse in ausgewählten Bereichen des **Gain,** der **Lucie** und der **Göhrde** untersucht.
Es wurden 12 Fledermausarten gefunden – unter ihnen die seltenen Arten **Mopsfledermaus, Großes Mausohr** und **Kleinabendsegler.**

im Gain

12 Fledermausarten kommen in den Wäldern Lüchow-Dannenbergs vor:

Mopsfledermaus
Breitflügelfledermaus
Bartfledermaus
Wasserfledermaus
Großes Mausohr
Fransenfledermaus
Kleinabendsegler
Großer Abendsegler
Rauhautfledermaus
Zwergfledermaus
Mückenfledermaus
Braunes Langohr

Foto: D. Damschen

WALDFLEDERMÄUSE

Großes Mausohr

Die **Mopsfledermaus** ist eine typische Waldfledermaus, die Unterschlupf hinter abstehender Baumrinde sucht und dort auch ihre Jungen zur Welt bringt. Sie wird auch als „Urwaldart“ bezeichnet und ist so selten, dass sie auf der Roten Liste gefährdeter Säugetierarten auf der höchsten Stufe steht. Die Mopsfledermaus wurde vor allem in der Lucie gefunden.

Auch das **Große Mausohr** ist stark gefährdet und nutzt den Wald als Jagdrevier oder Junggesellenstube. Die Weibchen bringen ihre Jungen jedoch in großen Wochenstubengemeinschaften gern unter warmen Kirchendächern zur Welt. Große Mausohren nutzen das Waldgebiet Gain als Jagdrevier.

Der **Kleinabendsegler** wurde jetzt erstmals im Jahr 2013 in den Wäldern Lüchow-Dannenbergs entdeckt. Er bevorzugt Wälder mit hohem Altholzbestand und reichen Strukturen wie den Gain und die Lucie.

QUARTIERE IN LUFTIGER HÖHE

Mopsfledermaus

Kleinabendsegler

Fledermäuse suchen vor allem alte Bäume auf. Alte Bäume haben **Höhlen, Risse, ausgefaulte Astlöcher** und **abstehende Borke,** die als Verstecke und Quartiere genutzt werden können. Von Spechten gezimmerte Höhlen sind ideale Schlafplätze und Wochenstuben. Wenn man sich in der Abenddämmerung unter eine von Fledermäusen genutzten Baumhöhle stellt, kann man beobachten, wie sie sich nacheinander aus der Höhle stürzen, um zur Jagd aufzubrechen.

Nur wenige Fledermausarten, wie der Große Abendsegler, überwintern auch in Baumhöhlen. Manchmal drängen sich 50 – 60 Tiere in einer Höhle zur Überwinterung eng zusammen, so dass so wenig Wärme wie möglich verloren geht. **Altholzinseln** und eine große Anzahl von alten Bäumen in unseren Wirtschaftswäldern sind Voraussetzung für gesunde Fledermausbestände.

Fotos: D. Nill (2), K. Bogon (1), H. Filoda (1)

WOCHENSTUBEN

Lucie

Wochenstube

In den Sommermonaten sammeln sich mehrere Fledermausweibchen in einer Baumhöhle, um dort in so genannten **Wochenstuben** ihre Jungen zur Welt zu bringen und aufzuziehen. Fledermausmännchen werden dort nicht geduldet und verbringen den Sommer einzeln.
In dieser sehr sensiblen Phase wechseln Fledermausweibchen mit ihren Jungen sehr häufig die Quartiere, so dass **25 bis 30 Baumhöhlen pro Hektar** idealerweise zur Verfügung stehen sollten. Der Grund für den häufigen Wechsel ist noch nicht geklärt, man vermutet aber, dass übermäßiger Parasitenbefall die Fledermäuse zum Wohnungswechsel zwingt.
Etwa acht Wochen lang werden die Jungen gesäugt bis sie selbständig zur Jagd ausfliegen.

Fledermausquartier

Fledermausbrett

Oft mangelt es im Wald an alten Bäumen mit geeigneten Fledermausquartieren, aber nicht an Jagdkanzeln.
Dort können große, einfach konstruierte Flachkästen (Fledermausbretter) angebracht werden, die gern von Fledermäusen angenommen werden.

Daher: Ein Fledermausbrett für jeden Hochsitz!

Fotos: D. Damschen (1), D. Nill (1), F. Manthey (2)

WIE FLEDERMÄUSE JAGEN

Auch in der Dunkelheit, wenn das menschliche Auge nicht einmal mehr Umrisse von Bäumen und Häusern wahrnimmt, erwischt die Fledermaus noch problemlos Insekten von der Größe einer Mücke. Fledermäuse nutzen den Schall, um ihre Umgebung zu „sehen“. Sie erzeugen einen Ton, z.B. ein Klicken, und lauschen auf das Echo, wenn der Ton auf ein Insekt aufgetroffen ist. Sogar die Größe eines Insekts wird erkannt.

Jede Art hat ihr spezielles Jagdverhalten und Beuteschema. Abendsegler fangen Insekten hoch über den Baumkronen,

Breitflügelfledermaus

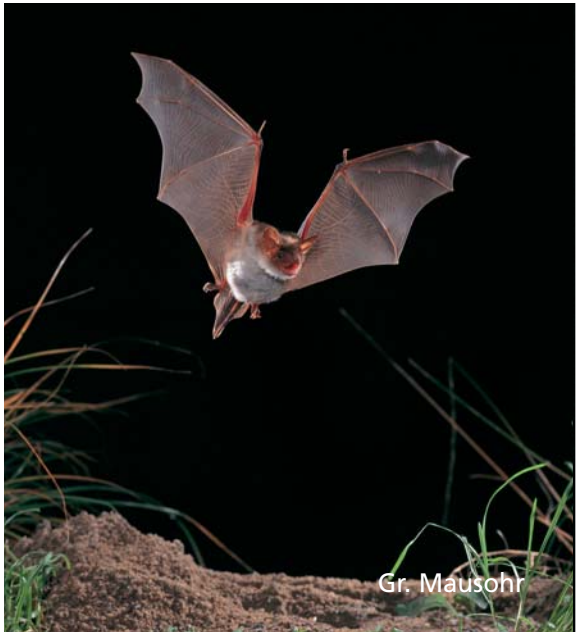
Wasserfledermaus

andere Arten fliegen um Gebüsche und Baumkronen herum. Aber nicht nur fliegende Beutetiere werden gejagt, das Braune Langohr sammelt Raupen und Insekten direkt von Blättern und Ästen ab. Die Wasserfledermaus hat sich darauf spezialisiert, auf dem Wasser treibende Insekten zu fangen. Ähnlich wie ein Seeadler ergreift sie Insekten von der Wasseroberfläche mit ihren übergroßen Füßen. Andere Fledermausarten nutzen ihre Schwanzflughaut oder Flügel und keschern die Insekten damit aus der Luft.

Fotos: D. Nill

SPEISEPLAN

Wasserfledermaus


Gr. Mausohr

Der Flug der Fledermäuse mit seinen blitzschnellen Richtungsänderungen und Kapriolen ist für den Betrachter faszinierend, für die Fledermäuse jedoch ein Kampf ums Überleben: Sie sind auf der Jagd. Durchschnittlich **sechsmal pro Minute schnappt die Fledermaus nach einem Insekt.** Sie vertilgt im Laufe des Sommers mehrere Kilo Insekten.

Gibt es eine Massenvermehrung von Insekten, dann treffen dort viele Fledermäuse zum Beutezug ein. Ist die Gegend jedoch leer gefuttert, suchen sie noch in derselben Nacht nach neuen Nahrungsgründen, die oft kilometerweit auseinander liegen können.

Auf dem Speiseplan der Fledermäuse stehen neben anderen Insekten alle Nachtfalter. Im Sommer, wenn es von Nachtfaltern nur so wimmelt, finden Fledermäuse ausreichend Nahrung. Zu kälteren Jahreszeiten, im Frühjahr oder

Braunes Langohr

Herbst, stehen sehr viel weniger Insekten zur Verfügung. Dann sind **Frostspanner** stark nachgefragt; denn sie fliegen auch bei niedrigen Temperaturen. Alle Autofahrer kennen Frostspanner, die bis in den Winter hinein nachts im Scheinwerferlicht auftauchen.

Fotos: D. Nill (3), J. Köhler (5)

SPURENSUCHE

Fransenfledermaus

Auch Laien können **Fledermausquartiere im Wald** oder in Alleen erkennen. Gut besuchte Höhlen verraten sich durch **dunkel eingefärbte Kot- und Urinspuren** am unteren Rand der Höhle.
Gern nehmen Fledermäuse auch künstliche Höhlen z.B. **Fledermauskästen aus Holz oder Holzbeton** an. Im Rahmen des Waldfledermausprojekts wurden rund 200 Fledermauskästen aufgehängt. **Die gute Kontrollmöglichkeit dieser Spezialkästen nutzen Fledermausexperten** zur Bestandserhebung. Aber man muss schon Experte sein, um Fledermäuse in den engen Kästen anhand ihrer Körpermerkmale zu unterscheiden. Ausschlaggebend für eine Artbestimmung sind z. B. die Körpergröße, riesig große oder winzig kleine Ohren, die Form von Hautlappen in den Ohren, die Farbe des Fells oder Fransen an der Schwanzflughaut.

Aber wie unterscheidet man jagende Fledermäuse? Jetzt kommen technische Geräte zum Einsatz, um die im Ultraschallbereich ausgestoßenen Fledermausrufe hörbar zu machen. Dafür muss sich der Fledermausexperte jedoch nachts in den Wald begeben. Käuzchenrufe und Wildschweingrunzen sorgen für die richtige Nachtstimmung. Mit einem sogenannten **Fledermausdetektor** kann die Fledermausart aufgrund der unterschiedlichen Ruffrequenzen bestimmt werden. Noch spannender wird es, wenn sogenannte **Batcorder** aufgestellt werden. Diese teuren Geräte zeichnen Fledermausrufe während der ganzen Nacht auf.

Ein Spezialprogramm wertet dann die Rufe aus, so dass die Arten bestimmt werden können. Manchmal müssen dabei weit über tausend Signale bearbeitet werden.

Fotos: D. Nill (1), D. Damschen (1), F. Manthey (1), E. Krüger (1)

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Alle Fledermausarten stehen unter gesetzlichem Schutz, denn ihre Bestände haben stark abgenommen. Gründe dafür sind der Einsatz von so genannten „Pflanzenschutzmitteln“ und vor allem der Verlust von Quartieren und Jagdlebensräumen. Die Vielfalt in der Landschaft ist rückläufig, und auch die Wälder werden intensiver genutzt als noch vor 30 Jahren. Es finden sich deutlich weniger alte und uralte Bäume mit den für die Fledermäuse notwendigen Höhlen, Rissen und Spalten.

Selbst in Wäldern, die als Naturschutzgebiete ausgewiesen wurden, werden die ursprünglich vorgesehenen Schutzmaßnahmen nicht immer erreicht. Auch wichtige Quartiere außerhalb des Waldes in Häusern, auf Dachböden und in Kellern wurden durch Sanierungsmaßnahmen und Abdichten von ehemaligen Schlupfwinkeln vernichtet.

Fledermaus-Wunschzettel

Strukturreiche Wälder mit einer Vielfalt an Bäumen, Büschen und Blütenpflanzen

Viele uralte Bäume

Breite Waldwege zum Jagen

Quartierbäume mit Höhlen, Astlöchern, Rissen und abstehender Rinde

Altholzinseln in Wirtschaftswäldern mit einem hohen Totholzanteil

Strauchreiche Waldränder

Offene Gewässer und Bachläufe zum Trinken und als Jagdrevier

Kein Fällen von Höhlenbäumen ohne vorherige Untersuchung auf Fledermausvorkommen

Foto: D. Damschen

Impressum

Text und Konzept: dziewiaty & bernardy

Layout: F. Borchert

Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft Köhring GmbH & Co KG., 29439 Lüchow

Ein Projekt der KARL KAUS STIFTUNG für Tier und Natur, Projektbüro Mittlere Elbe, Trebel

Gefördert durch: Natur erleben in Niedersachsen, Europäische Union, Niedersächsische BINGO-Umweltstiftung, Naturschutzstiftung Papilio und BUND-Kreisgruppe Lüchow-Dannenberg

Fledermauskoordinationsstelle der Karl Kaus Stiftung für Tier und Natur
Hauptstraße 50, 29494 Trebel,
Tel. 05848-981 540
Weitere Informationen unter
www.fledermausschutz-wendland.de

Fotos Titelbild und Rückseite:
D. Damschen

Natur erleben in Niedersachsen

Papilio Naturschutzstiftung